

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

N^o 103. Dienstag, den 11. October 1831.

Einheimisches.

Zu den vielen merkwürdigen Tagen, welche sich seit dem 1. September v. J. in unserm Gemeinwesen gezeigt, und uns bald mit Kummer, Betrübnis und Unwillen, bald mit Freude, Vertrauen und Hoffnung erfüllt haben, gehört auch der 9. October, wo, nachdem einige Tage zuvor die bis dahin interimistisch so vielfach thätig gewesenen Herren Repräsentanten ihre Functionen niedergelegt hatten, die durch das Vertrauen ihrer Mitbürger neugewählten Herren Stadtverordneten sich nach 8 Uhr des Morgens auf dem Rathhause versammelten, und dann, vom verehrten Rathscollégium der Stadt begleitet, in feierlichem Aufzuge um 9 Uhr in die Nicolaiskirche begaben, in welcher der Gottesdienst zu dem Zwecke um eine Stunde später angefangen war, und nach einer auf die wichtige Stellung der hier versammelten Männer Bezug habenden Predigt von Hrn. D. Bauer mit einem Te Deum von Schicht schloß. Die Communalgarde hatte vom Rathhause bis zur Kirchenpforte ein Spalier gebildet, und so auch von ihrer Seite die Ordnung und Bedeutung dieses Tages rühmlichst gemehrt, der nun die neue Gestalt unsers städtischen Gemeinwesens gleichsam vollendet hat.

Leipziger Literatur.

„Memoiren und geschichtliche Erinnerungen des Grafen von Lavalette, Adjutanten des General Bonaparte, Staatsraths und Generalpostmeisters des Kaiserreichs. Nach dessen Originalpapieren herausgegeben von seiner Familie. Deutsch von L. v. Alvensleben. 1. Th., Leipz. bei Ant. Peeters 1831, 365 S.“

Wieder ein Beitrag zur Geschichte des französischen Reichs seit 1789, wo diese Memoiren beginnen, zur Geschichte Napoleons und der Restauration. Und zwar rühren sie von einem Manne her, der schon an sich historisch, wo nicht wichtig, doch interessant geworden ist. Man weiß ja, wie Graf Lavalette schon zur Guillotine so gut wie reif war. Er hatte nur um die Gnade angesucht, erschossen zu werden, aber die furchtbare Reaction nach den hundert Tagen schlug ihm auch diese Gnade ab. Da rettete ihn sein edles Weib, als die Stunde des Todes so nahe war, aus dem Kerker, und der gute Wilson aus Paris, aus Frankreich. Englands Regent bezeugte über Wilsons That seinen höchsten Unwillen; aber jeder redliche Mann in Europa bewunderte und rühmte ihn, und sollte wohl auch dem Schicksal